

Schweizerische Gesandtschaft

Berlin, den 10 Februar 1872.

im

DEUTSCHEN REICH.

confidentielles

In Circulation
H. R. Hoff

Herrn Justiz-Departement der Schweizerischen
Föderation

Sehr Ehrenwerter Herr Bundespräsident,

Zu dem Bericht Ihrer Excellenz vom 1. d. d. habe ich mich
der meinigen gleiches datums n. Gegenstandes gekräftigt, -
dies ist es mir angenehm sein, über die Fortschritte
der fraglichen Forderung gewisse Aufschlüsse zu gewinnen,
ein jeder zu gewissen Resultaten in unserem Klaffen,
bringen muß gelangt.

Was den Inhalt des Gesetzes betrifft, so bin ich im Falle
auf Grund des Inhalts meiner Briefe vom 1. d. d. zu
bestimmen n. insbesondere zu betonen, daß die Prinzipien
begleitend-erhalten werden soll von jeder Absicht der
Trennung Abzugesprächen zu vermeiden - gegenseitig, ein
mir freut, sich angenehm sein läßt, der Bestand eines der
offenstehenden Klaffen in der Schweiz zu gewinnen. - Ich erwarte
das Bestehen desselben zum guten Teil auf der Klaffen sein,
sich in die vorerwähnte Situation d. auf dem Klaffen loyal
für den gewöhnlichen deutsch-französischen Vertrag die untern
der Schweiz wieder zu führen. - Ich folgere diese Aufsicht



Schweizerische Gesellschaft

springt aus der objektiven Betrachtung der Lage, als auf aus
wirklichen Bedingungen maßgebenden Persönlichkeiten.

Dieses Bismarck'sche Verhalten weist auf, daß man
sich allerdings der greifbar übertriebenen Aufsicht begreift
auf sich vornehmlich der Bloßlegung, auf dem die unvorzügliche
Bewertung der Lage (die Ultramontanen inbegriffen) ihre
Kollisionsgefahr für sich d. es wird die Lage für sich und immer
indirekt sein, - auf abgefahren gehen müssen irgend wie immer
Gutachten - auf die Verantwortung fremder Mächte in
Auf uns massenweise Obigen zu setzen.

Ein Jahr seit unserer Dreyer'schen 1. März aus dem
Kriegsentscheidungen des großen Tages Landtags unter dem Vorzeichen,
ein auffallend stark d. bitter der Kampf zwischen der
s. g. Centralregierung d. dem Fürsten Bismarck und dem
A. (Vide insbesondere Besprechung d. Abgeordneten Kaufmann vom
9. Februar) Es enthält sich auf immer mehr die Grundfrage
daß die Ultramontanen d. Sozialistischen Bestrebungen stark
convergieren, d. so hoch es allerdings einmal in der
Geschichte der Kampfes möglich werden, daß sie sich nicht
Bismarck, der „Grunder Konvention“ ^{einmal} ~~erreichend~~ ~~höchst~~
verklammern gegen die „Internationale“ aufwärts. Es
wird wohl dies ausdrücklich nur als meine persönliche Ansicht.

Ein Jahr seit Herrn Dreyer'schen 1. Februar nach dem
kommen, daß der Dementi in der Zeitungen nur die Kunde
macht, wie früher der Grund einer diplomatischen Fehde:

1875

gegen die Türkei. Ich bin überzeugt, - bei der
 großen offenen Herzenlichkeit der russischen
 Regierung, die sich nicht nur in Überwindung der
 H. v. Dubrova, der russischen Katalanen, und dem in unfernen
 die Angelnensität anbietet, - großartig und, - das er
 von seiner Regierung, hinsichtlich einer gemeinsamen
 diplomatischen Aktion gegen die Türkei absolut keine
 Anstrengungen erwarten kann. - Er ist auch überzeugt, das die
 Gortschakow nur wohlwollende Gesinnungen gegen die Türkei
 haben, in falls er wirklich geneigt sein würde, - die
 Türkei hinsichtlich der internationalen Verhältnisse zu waschen
 haben nur im Interesse der Türkei selbst sein würde!

Ein Ausdrücken der Güte Gortschakows betreffend,
 anfalls ich mich nicht persönlich freier in. C. S. P. an
 mich darauf, einen Austausch zu ermöglichen, so willkürlich
 mit diesen Ausdrücken in ihrem Zusammenhang steht.

Der Sohn der russischen Kaiserin, - der junge
 Fürst Michael Gortschakow, welcher die Legation nach der
 russischen Botschaft ^{für} beigegeben ist, - magte vor einigen
 Zeit ein Krieger in der Türkei u. heute ist er unter
sechzig Jahren und unter dem Ansehen der G.
 pinnungsgemeinschaft in die Kreis der geistlich am
 Genser der lebenden russischen Militärischen und
 einflussreich. So wenigstens wird erzählt, - bezeugen für
 für der jungen Gortschakow selbst. - Ich habe nun in der

